

Viele Neue und ein nachsichtiger Stöckli

Fast 80 National- und Ständeräte erlebten gestern ihren ersten Tag im Bundeshaus – Eindrücke von der Eröffnung der 51. Legislatur.

Tobias Bär und Doris Kleck

«So ein bisschen wie erster Schultag» – so fühlt sich gemäss CVP-Nationalrat Stefan Müller-Altermatt ein Legislaturaufakt an. Auf rund jedem dritten Nationalratssitz nahm gestern ein Neuling Platz: 68 neue Nationalrätinnen und Nationalräte wurden vereidigt. Besonders viele neue Gesichter sitzen in den Reihen der Grünen: Auf 8 Bisherige kommen 20 Neue. Im Ständerat ist die Umwälzung noch beeindruckender: 22 der 46 Sitze haben einen neuen Besitzer. Elf der neuen Ständeräte politisierten bisher im Nationalrat, sind also mit den Abläufen bestens vertraut.

★ ★ ★

Als Alterspräsidentin Maya Graf die neue Legislatur einläutete, klappte in den Reihen der SVP eine Lücke. Für einmal fehlte nicht Absenzenkönig Roger Köppl – sondern Magdalena Martullo-Blocher. Während der Rede von Graf schaffte es die Bündner Nationalrätin doch noch in den Saal. So hörte sie, wie Graf von einer historischen Legislatur sprach: «Noch nie war ein Parlament so weiblich, so ökologisch und so jung.» 82 Frauen wurden gestern vereidigt. Sieben Nationalräte sind jünger als 30. Der jüngste ist Andri Silberschmidt. Mit 25 ist der FDP-Nationalrat noch so voller Hoffnung, dass er an das Gelingen einer Rentenreform glaubt. Zumindest ging das aus seiner Rede hervor.

★ ★ ★

Nicht ganz entscheiden konnte sich Silberschmidt bei der Frage, ob er den Eid leisten oder ein Gelübde ablegen soll. Zwar hatte er sich vorgängig für das Gelübde entschieden. Dieses wollte er dann aber wie beim Eid mit drei Fingern bezeugen. Silberschmidt senkte seinen Arm blitzartig, als er den Irrtum bemerkte. Das Parlament war in der Frage übrigens exakt zweigeteilt: 100 Nationalräte sprachen «Ich schwöre es», die anderen 100 «Ich gelobe es».

★ ★ ★

Hans Stöckli, Saftwurz, ist neuer Ständeratspräsident. Der 67-jährige Sozialdemokrat wäre ja fast von der grünen, weiblichen Welle weggefegt worden.



Mitglieder der SP und der Grünen am ersten Tag der Legislatur. Letztere haben besonders viele neue Gesichter in ihren Reihen. Bild: Anthony Anex/Keystone (Bern/2. Dezember 2019)



Isabelle Moret (I.) und Maya Graf. Bild: key



Olympische Fackel im Bundeshaus. Bild: key



Pegasus im Ständeratssaal. Bild: key



Andri Silberschmidt. Bild: key

Im zweiten Wahlgang setzte er sich aber durch und nennt sich seither selbstironisch einen «weissen, alten Mann». Das dem nicht so ist, bewies er mit seinen musikalischen Gästen. Zur Einstimmung spielte die Bieler Rockband Pegasus. Nicht allen Ständeräten gefiel die Darbietung gleichermassen. Einer klopfte aber fröhlich mit den Fingern auf das Pult: Ständerat Andrea Caroni, begeistertes Mitglied der Bundeshaus-Band.

★ ★ ★

Als Jus-Student wollte Stöckli den Ständerat noch abschaffen. Mit dieser Idee sei er früher nicht alleine gewesen, auch die Juso und die Grünen hätten sich dafür stark gemacht. Letztere sind neu mit fünf Mitgliedern in der der

kleinen Kammer vertreten. Er freue sich auf den frischen Wind, sagte Stöckli, warnte aber auch: «Ich will keinen Sturm.»

★ ★ ★

Aus Rücksicht auf die jungen Wilden will Stöckli aber ein Auge zudrücken: Ein ungeschriebenes Gesetz besagt nämlich, dass Neulinge im Ständerat in der ersten Session den Mund zu halten haben. Das würde bedeuten, dass die grünen Ständeräte vorerst stumm bleiben müssten. Gegenüber SRF sagte Stöckli: «Es kann ja nicht sein, dass eine ganze Gruppe während der ganzen Session nichts sagen kann.» An das ungeschriebene Gesetz halten will sich dafür der neue FDP-Ständerat Thierry Burkart. Er

schwieg gestern, obwohl ein Vorstoss behandelt wurde, den er selber noch als Nationalrat eingereicht hatte.

★ ★ ★

Der Weg zum Stillzimmer im Bundeshaus war lange: Erst wollten die Raucher ihren Rückzugsort nicht hergeben, dann wurde aus Rücksicht auf den Denkmalschutz nur ein Provisorium errichtet. Mit der neuen Legislatur steht Parlamentarierinnen mit Kleinkindern jetzt aber ein «wunderschönes Stillzimmer» (SP-Nationalrätin Nadine Masshardt) zur Verfügung.

★ ★ ★

Für das Zimmer starkgemacht hatte sich unter anderem Grü-

nen-Nationalrätin Irène Kälin, deren eineinhalbjähriger Sohn in seinem jungen Leben schon oft Gast im Bundeshaus war. Offenbar hat der Kleine aber immer noch seine liebe Mühe mit der Schweizer Politik. Jedenfalls quengelte er während der Legislatureröffnung auf der Zuschauertribüne. Kälin's Partner sah sich genötigt, die Tribüne kurzzeitig zu verlassen.

★ ★ ★

Ein Leitfaden für Ratsmitglieder bündelt die wichtigsten Informationen. Zum Beispiel: «Im 1. Obergeschoss befindet sich die Cafeteria mit einem kleinen kulinarischen Angebot.» Nicht aufgeführt sind die Duschmöglichkeiten. Neo-Nationalrätin Franziska Roth musste deshalb

die Hilfe der Parlamentsdienste in Anspruch nehmen, nachdem sie die Strecke Solothurn-Bern mit dem Velo zurückgelegt hatte. «Dusche gefunden!», meldete sie auf Facebook.

★ ★ ★

Mit einem Rekordresultat von 193 Stimmen wurde FDP-Politikerin Isabelle Moret zur neuen Nationalratspräsidentin gewählt. Zu ihren Ehren zogen Truppen der Fête des Vignerons in den Saal. Einer rasierte mit seiner Lanze dabei beinahe die Saalbeleuchtung ab. Da war wohl schon etwas Weisswein im Spiel. Dieser wartete auf die Nationalratsmitglieder dann wenig später: Nach knapp zweieinhalb Stunden Sitzung stand bereits der erste Apéro auf dem Plan.

Schweiz bietet Griechenland Hilfe an

Die Schweiz hat sich verpflichtet, Griechenland bei der Bewältigung der humanitären Krise zu unterstützen. Dies ist Teil eines umfassenden Hilfsprogramms, das die Schweiz im Rahmen ihrer internationalen Verpflichtungen durchführt.

Die Unterstützung umfasst finanzielle Hilfe, Sachleistungen und technische Unterstützung. Die Schweiz wird auch bei der Identifizierung und dem Schutz von Flüchtlingen helfen.

Die Schweiz ist eine der führenden Nationen in der Welt, was die Unterstützung von Flüchtlingen angeht. Dies ist ein Zeichen für die humanitäre Haltung der Schweiz.

Die Schweiz wird auch bei der Bewältigung der humanitären Krise in Griechenland helfen. Dies ist ein Zeichen für die internationale Verantwortung der Schweiz.

Die Schweiz wird auch bei der Bewältigung der humanitären Krise in Griechenland helfen. Dies ist ein Zeichen für die internationale Verantwortung der Schweiz.

Die Schweiz wird auch bei der Bewältigung der humanitären Krise in Griechenland helfen. Dies ist ein Zeichen für die internationale Verantwortung der Schweiz.